

ständniß derselben unter den Gelehrten erleichtern könnten, und über die Möglichkeit, den Hauptinhalt des ganzen Werkes für Laien zu popularisiren.

Da die gegenwärtige Abhandlung vor allem die ersten persönlichen Beziehungen Kant's zu Garve in Betracht zu nehmen hat, so werde ich hier den Anfang und die zweite Hälfte von Kant's Antwort in fortlaufender Darlegung, und erst später den mittleren Theil zerlegt in den folgenden Abhandlungen zur Erwägung bringen.

Kant's Antwort beginnt mit einer für Garve höchst ehrenvollen persönlichen Anerkennung:

„Hochzuverehrender Herr“

„Schon lange habe ich in Ihrer Person einen aufgeklärten „philosophischen Geist und einen durch Belesenheit und Welt-„kenntnis geläuterten Geschmack verehrt und mit Sultzern be-„dauert, daß so vorzügliche Talente durch Krankheit gehindert „werden, ihre ganze Fruchtbarkeit der Welt zu gute kommen „zu lassen. Jetzt genieße ich des noch reineren Vergnügens, in „Ihrem geehrten Schreiben deutliche Beweise einer pünctlichen „und gewissenhaften Redlichkeit und einer menschlichen theil-„nehmenden Denkungsart anzutreffen, die jenen Geistesgaben „den wahren Werth giebt. Das letztere glaube ich nicht von „Ihrem Götting'schen Freunde annehmen zu können, der, gantz „ungereitzt, seine ganze recension hindurch (denn ich kan sie, „nach der Verstümmelung, wohl die seinige nennen) nichts als „animositaet athmete.“

Hier entsteht die Frage: welche Productionen Garve's hatten das günstige Urtheil über den Geist und Geschmack deselben in Kant hervorgerufen? Stern hat diese Frage nicht aufgeworfen. Die Handbücher zur Geschichte der Philosophie geben über Garve's schriftstellerische Thätigkeit vor dem Jahre 1783 unzulängliche Auskunft. So sagt z. B. Erdmann in seinem Grundriß der Geschichte der Philosophie: „Uebersetzungen aus „dem Englischen waren es, durch die Garve sich zuerst bekannt „machte: Ferguson's Moralphilosophie 1772 folgte Burke über